

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 82.

Landesberg a. W., Donnerstag den 15. Juli 1875.

56. Jahrgang.

## Versailler Hundstage.

Im Schweife ihres Angesichts fahren die Mitglieder der französischen National-Versammlung unverbrochen fort, für das Heil und Wohl des Volkes zu arbeiten, natürlich je nach ihrem Parteistandpunkte; die Republikaner sind thätig für die Befestigung der Republik, wobei sie aus Opportunitätsrücksichten eine außerordentliche Nachgiebigkeit an den Tag legen, indem die Bonapartisten und die Monarchisten Alles aufbieten, die Konsolidierung der Zustände zu hintertreiben. Nun wurde allerdings in der Sitzung vom 7. Juli das Gesetz über die öffentlichen Gewalten nach einigen Zwischenfällen, von denen wir noch reden werden, in zweiter Lesung erledigt, und es wurde auch mit großer Majorität beschlossen, in die dritte Lesung des Gesetzes einzugehen. Damit ist jedoch die entscheidende Wendung, auf die Alles hindrängt, nämlich die Auflösung der Assemblée, noch immer nicht näher gerückt, und es hat jetzt ganz den Anschein, daß dieses wichtige Ereignis bis zum nächsten Jahre verzögert werden könne. Der von der Linken beabsichtigte Auflösungsantrag wurde gar nicht eingebracht, weil sie fürchten mußten, in der Minorität zu bleiben. Die Regierung kann also zufrieden sein; man wird sich mit der Frage, wann die Kammer endlich auseinander gehen solle, erst dann beschäftigen, wenn das Wahlgesetz beraten sein wird. Ewig können die Herren nicht beisammen bleiben, das wissen sie, aber sie wollen durchaus nicht einsehen, weshalb die bisherige merkwürdige Wirthschaft, die so lange gedauert hat, nicht auch noch im nächsten Jahre fortbauern solle.

Das Wahlgesetz wird nun Anlaß zu den heftigsten Kämpfen geben; da von demselben die spätere Entwicklung der Dinge nothwendig abhängen muß. Es stehen sich da zwei kontrastirende Tendenzen gegenüber: Die Republikaner wünschen, daß die Wahlen nach Departements vorgenommen werden, die konservativen und die reaktionären Fraktionen, die Bonapartisten eingerechnet, sind für die Wahlen nach Arrondissements (nach Kreisen). Wenn der letztere Modus durchginge, so daß jeder Deputirte einzeln von seinem Wahlkreise ernannt werden müßte, dann wäre bestens gesorgt für das Eingreifen der schlaun bürokratischen Künste, allen Intriguen und Wählerreien der Feinde der Republik wäre Thür und Thor geöffnet, weil eben auf dem engeren Terrain des leicht zu übersehenden Kreises die Hebel bequemer einzusetzen sind, als in den weiteren Grenzen der Departements, wo zudem sämtliche Deputirte der Departementliste gemeinsam zu wählen sein würden.

Mac Mahon ist für die Wahl nach Kreisen, und die Regierung soll aus derselben eine Cabinetsfrage machen wollen. Da stehen denn die Republikaner in einer argen Klemme, entweder sie acceptiren einen Wahlmodus, der ihrer Sache gefährlich ist, oder sie beharren auf der Forderung der Departementswahlen (Listenscrutinium), und riskiren es, damit eine Ministerkrise heraufzubeschwören, die kaum zu ihren Gunsten verlaufen würde. Gerade um einer solchen, von den Bonapartisten ersehnten Krisis auszuweichen, haben ja die Republikaner, Gambetta an der Spitze, so viele Opfer gebracht und haben in der Versöhnlichkeit so viel geleistet, als nur immer sich thun ließ, wenn sie ihre Grundsätze nicht ganz über Bord werfen wollten. Aber die KonzeSSIONen der republikanischen Parteien haben nicht die gehoffte Wirkung gehabt; nach wie vor drohen Ränkeschmeicheleien und Komplotfabrikanten mit Verrath und Ueberrumpelung, und es ist absolut nicht zu ermessen, wie diese unheilvolle Situation zu beseitigen wäre. Die Republikaner stellen man vor das Wahlgesetz wie vor das laudinische Joch, und zwingt sie, dem rettenden Auflösungsgedanken zu entsagen. Mac Mahon selbst fühlt sich als Magenta I. und weiß seine individuellen Interessen mit der Fortdauer des „langen“ Parlamentes vortreflich zu vereinigen. Zum Lohn für seine Haltung, welche die Wiederbelebung der reaktionären Mehrheit und überhaupt einen jähen Umschwung nach rückwärts noch immer denkbar erscheinen läßt, wollte ihm in der Sitzung vom 7. Juli der Legitimist Parochefoucauld eine Ständeserhöhung beschreiben. Derselbe formulirte folgendes Amendement: „Da die Republik Frankreich sich nicht die Allianzen zu verschaffen vermag, welche die Monarchie dem Lande gewinnen kann, so müssen dem Marshall Mac Mahon, damit er mit Souveränen verhandeln könne, die Rechte gegeben werden, wie sie Souveräne besitzen.“

Dieser prächtige Antrag fiel durch, er ist aber nichtsdestoweniger sehr lehrreich, indem er zeigt, mit welchen Mitteln die Königsmacher jetzt, da sie den Thron Heinrich's V. nicht etablieren können, mindestens der Republik den Gnadenstoß geben möchten. Nach Parochefoucauld meldete sich dann Kerdrel von der Rechten und verlas eine Erklärung der Anhänger der erblichen konstitutionellen Monarchie, welche ausführte, daß dieselben für die Verfassung vom 25. Februar nicht stimmten, weil sie der Meinung sind, daß die Monarchie Frankreich allein groß machen könne; daß sie indeß das Gesetz über die öffentlichen Gewalten acceptiren werden, weil es die Konsequenzen des republikanischen Prinzips abschwäche.

Derartige Manifestationen haben nun freilich an sich nichts zu bedeuten, aber sie sind Symptome, welche beitrugen, die Lage zu charakterisiren. Es lastet wieder eine dumpfe, schwüle Atmosphäre auf der National-Versammlung, die sich nicht bloß in den physikalischen, sondern auch in den politischen Hundstagen befindet, und wenn da einmal ein starkes Gewitter explodirte, so dürfte man sich nicht verwundern; Hagelschläge und Gufregren sind ja im Momente überaus zeitgemäß, nur würde ohne Zweifel auch ein förmlicher Wolkenbruch nicht die Kraft haben, die National-Versammlung, die sich mit unerhörter Zähigkeit an ihre traurige Existenz klammert, aus dem Versailler Theater hinwegzuschwemmen.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 12. Juli. Die „B. B.-Ztg.“ beschäftigt sich wiederholt mit der Frage unserer deutschen Münzreform, für deren Durchführung die Ausichten sich täglich besserten. „Es fehlt nicht viel, schreibt das genannte Blatt, daß sich der Gold-Import aus Frankreich und Belgien nach Deutschland lohnt, da noch ein geringes Sinken der Wechsel-Course auf die letztgenannten Plätze genügen wird, um aus dem diesjährigen Wechsel-Ankauf und dem Umtausch gegen französische oder belgische Valuta einen nennenswerthen Vortheil zu ziehen, so daß für Deutschland das Gegentheil von dem früher bestandenen ungünstigen Verhältniß in Betreff der Gold-Bewegung sich herausstellen allen Anschein nimmt.“ Die „B. B.-Z.“ neigt zu der Ansicht, daß dieser günstige Stand der Wechsel-Course sich behaupten oder gar befestigen wird, und nicht bloß als eine vorübergehende Erscheinung des Geldmarktes zu betrachten ist. „Man vergißt, so wird deducirt, daß unmittelbar auf den Krieg in Deutschland ein Ausnahme-Zustand Platz gegriffen hatte, der früher oder später normalen Verhältnissen weichen mußte. Die ungeheuren Bedürfnisse, welche der Krieg in Deutschland hervorgerufen hatte, und die lange nach dem Kriege fortbauerten, auf der einen Seite, sowie die Mittel, die Deutschland von Frankreich in reichem Maße erhielt, diese Bedürfnisse zu befriedigen, auf der anderen Seite haben einen starken Waaren-Bezug aus dem Auslande hervorgerufen. Hierzu kommen noch die Verirrungen, des wirtschaftlichen Lebens und die ungeheuren Speculations-Verluste in fremden Werthen, welche uns zu Schuldnern des Auslandes nothwendig machen mußten. Die großen Zahlungen, welche hieraus für Deutschland erwachsen

## Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Glauben, Durchlaucht,“ rief er, „ich bin wieder da auf Dero Befehl!“

„Ah, Jan Fuchs,“ sprach der Fürst, sichtlich erfreut, „Du bist ein flinker Bote oder Spürhund; schließ die Thür und berichte, aber leise, die Leute im Hotel brauchen nicht zu erfahren, was Du mir zu sagen hast.“

Jan Fuchs that, wie ihm befohlen, schloß die Thür und trat nun mit unterwürfiger Miene näher, um seinen Bericht abzustatten.

„Herr Eduard Fürst ist kein Hamburger, woher er stammt, weiß kein Mensch im Hause, als vielleicht der Herr Prinzipal, weswegen man sich auch Allerlei dabei denkt, da der Herr Prinzipal ihn wie einen Sohn behandelt, — he, he, he, Durchlaucht verstehen mich wohl. So viel ist gewiß, sagt mein Vetter, der's von der Köchin hat, Herr Fürst lebt wie ein reicher Cavalier, wozu ihm der Prinzipal das Geld giebt.“

„Fasse Dich kürzer,“ befahl der Fürst ungeduldig.

„Zu Befehl, Durchlaucht. Der Moschü glaubte nun wohl auch die erste Violine im Hause und in der Firma von Erdmann und Compagnie zu spielen und machte sich hinter die einzige, wunderschöne Tochter des Prinzipals her, um die wegzukapern —“

„Ah, ah,“ unterbrach ihn der Fürst lebhaft, „jetzt

scheint Dein Bericht interessant zu werden. Die schöne Kaufmannstochter liebt ihn ohne Zweifel ebenfalls.“

„Versteht sich, Durchlaucht, wer aus solchen fürstlichen Augen schaut, wie der —“

„Laß Deine überflüssigen Bemerkungen, Jan Fuchs,“ rief der Fürst gebieterisch.

„Zu Befehl, Durchlaucht. Das Fräulein Clementine in den jungen Antonis verliebt ist —“

„In wen ist sie verliebt?“

„In den Antonis,“ so heißt man einen solchen schönen Menschen, sagt die Köchin, von der mein Vetter es hat, Durchlaucht.“

„Ah so,“ lachte der Fürst, „nur weiter.“

„Also, daß sie in ihn ebenfalls verliebt ist, wie er in sie, das ist gewiß; nun aber ist in den letzten vierzehn Tagen der göttliche Geist von unserm vergnügten Hamburg so kopfüber in den guten Herrn Fürst hineingefahren, daß er wie verhezt und ganz creditlos geworden ist.“

„Rebe deutlich, Jan Fuchs.“

„Der junge, sonst so solide und unschuldige Herr Fürst, über den sich alle Engesein im Himmel freuten, ist in den letzten Wochen ein Bruder Liederlich geworden. Der Herr Prinzipal hat dem Gerede nicht glauben wollen und sich dann selbst mit eigenen Augen überzeugt.“

„Sehr gut, was sagt Fräulein Clementine zu ihrem gefallenen Engel?“

„Die glaubt es trotzdem nicht, weil der Liebste

ihm das Gegentheil mit dreimalhunderttausend heiligen Eiden versichert hat. Die ist vernünftig, Durchlaucht, wir Männer sind all' mit einander keine Engel. Es hat einen bösen Auftritt im Hause gegeben, der junge Herr und der Alte sind bitterböse aneinander gerathen. Das Fräulein hat ganz theatralisch geschworen: Ihn, oder keinen, Vater! — Und der Vater hat wie ein Tiger gebrüllt: Dann enterbe ich Dich, unge-rathenes Kind! — Just, wie's im Stadttheater hergeht, Durchlaucht, wenn der Karl Moohr loslegt. Das Fräulein wollte ohnmächtig und krank werden, hat die Köchin meinem Vetter erzählt, der Herr Papa hat's aber paroiout nicht gelitten, da heute Abend ein großes Fest beim Gesandten in Potsdorf ist.“

„Dort ist der Kaufmann mit seiner Tochter wohl eingeladen?“ fragte der Fürst, sich nachlässig in seinen Sessel zurücklehnd.

„Zu Befehl, Durchlaucht. Das Fräulein soll sich die blaffen Wangen wieder roth tanzen.“

„Wohnt der junge Mann, mein Doppelgänger nämlich, im Hause des Prinzipals?“ fragte der Fürst den Cicerone.

„Nein, Durchlaucht, er wohnt Neuerwall Nr. 40.“

„Gut, Jan Fuchs, ich bin mit Dir zufrieden.“

Er reichte ihm ein Goldstück und winkte kurz ab.

Jan Fuchs entfernte sich diesmal mit unterthänigen Kratzfüßen, die von dem Fürsten, der eine Zeitung ergriffen hatte, nicht weiter beachtet wurden.



mußten unbedingt in den ungünstigen Wechsel-Courfen ihren Ausdruck finden, und die Konsequenzen, die sich hieraus für unsere Münz-Reform ergaben, sind zur Genüge bekannt. Diese Constellation der wirthschaftlichen Verhältnisse konnte aber nicht von Dauer sein. Die Verminderung der Consumtion in ganz Deutschland, die Herabdrückung der Speculation unter das normale Niveau, sowie die allmähliche Rückkehr zu den natürlichen Hülfquellen der nationalen Arbeit mußten alsbald einen Umschwung in unserer Zahlungs-Bilanz dem Auslande gegenüber hervorgerufen, was nunmehr auch in den Wechsel-Courfen seinen Ausdruck zu finden beginnt. Und wenn man den Gang der wirthschaftlichen Ereignisse in den letzten Jahren ins Auge faßt, muß man zu dem Schlusse kommen, daß dieser Umschwung eine geraume Zeit fortwirken muß, und daß er endlich zu einem dauernden Gleichgewicht in den Zahlungs-Verhältnissen Deutschlands zu den westlichen Industrie-Staaten führen wird. Die deutsche Industrie, sowie überhaupt die wirthschaftliche Arbeit Deutschlands stehen nicht so tief, daß ein Mehrbezug industrieller Erzeugnisse oder anderweitiger Produkte aus dem Auslande auf die Dauer eintreten könnte, für welchen wir keinen anderen Gegenwerth zu bieten vermöchten, als bares Geld. Alles spricht vielmehr dafür, daß wir es bis jetzt mit einem Ausnahme-Zustand zu thun gehabt haben, der glücklicher Weise überwunden zu sein scheint. Während in England, Frankreich und Belgien eine merkliche Abnahme der industriellen Thätigkeit eingetreten beginnt, welche eine große Flüssigkeit von Kapitalien dabelst zur Folge hat, zeigen sich in Deutschland die Anfänge eines entgegengesetzten Processes. Die Nachfrage nach Baar-Mitteln ist in Zunahme begriffen, der Disconto zeigt allenthalben eine steigende Tendenz, und die Klagen über das Daniederliegen der Industrie verstummen nach und nach, von denen man überhaupt sagen darf, daß sie zum großen Theile übertrieben waren. Bei solcher Lage der Verhältnisse kann man wohl annehmen, daß das Ausland uns bereitwillig seine Kapitalien zur Verfügung stellen wird, welche hier eine bessere Verzinzung finden können, als in ihrer Heimath, was allerdings nur so lange dauern kann, bis auch auf diesem Gebiete des wirthschaftlichen Lebens-Processes das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt ist."

— Officiös wird geschrieben: Das Staats-Ministerium hat in einer seiner letzten Sitzungen die dem Reichstagskanzler einzureichenden Vorschläge zur Abänderung des Straf-Gesetzbuches beraten und festgestellt. Dieselben sind inzwischen in der vom Justiz-Minister in Gesetzes-Form redigirten Zusammenstellung dem Reichstagskanzler-Urtheil überreicht worden. Die wichtige Angelegenheit wird den Bundesrath bald nach seiner Wieder-Vereinigung und demnachst den Reichstag voraussichtlich in seiner nächsten Session beschäftigen.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: „Die Mittheilung eines Correspondenten der „N. A. Z.“, daß der Entwurf des Unterrichts-Gesetzes, soweit es ausgearbeitet sei, demnachst veröffentlicht werden solle, ist entschieden irthümlich. Der bis jetzt im Ministerium vorläufig aufgestellte Entwurf über das Volks-Schulwesen wird zuvörderst den Provinzial-Behörden zur gutachtlichen Aeußerung zugehen. Der Entwurf über das höhere Schulwesen, sowie der über das weibliche Unterrichts-Wesen werden wohl erst nach dem wirklichen Eintritt des geh. Rathes Bonitz in das Ministerium zur Feststellung gelangen. Weiter aber werden die verschiedenen Theile des Gesetzes sodann erst Gegenstand von Verhandlungen mit den anderen Ressorts und im Staats-Ministerium sein müssen. Der wirklichen Feststellung der Entwürfe muß nach der bekannten allerb. Ordre vom Februar d. J. erst die Genehmigung der Grundzüge im Staats-Ministerium und Seitens Sr. Majestät vorhergehen. Um eine Veröffentlichung wird es sich jedenfalls erst in einem späteren Stadium handeln können."

— Die außerordentliche Landessynode von Hannover hatte im vorigen Herbst eine kirchengesetzliche

Ordnung über die kirchliche Trauung beraten und zur kaiserlichen Genehmigung vorgelegt. Darauf ist kürzlich in einem interessanten Erlasse eine abschlägige Antwort erfolgt. Der Kaiser vermag seine Zustimmung nicht dazu zu ertheilen, „daß die Entscheidung über die Verfassung der kirchlichen Trauung und über die Verweigerung des heiligen Abendmahls bei Uebertretung der zu errichtenden kirchlichen Ordnungen ausschließlich und enggiltig den Geistlichen und den kirchlichen Behörden überwiesen werden soll."

Wiesbaden, 10. Juli. In Folge des großen Unwetters von vorgestern sind die Weinberge des Nero-Berges, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtiget, fast vernichtet. Da die Stöcke zertrümmert sind, und somit die Bogen für nächstes Jahr fehlen, so ist auch die Ernte für 1876 illusorisch geworden. Der Hagelschlag war hier geradezu unerhört, und man fand noch gestern Morgen ganze Klumpen Eis in den Wängern. Das Weinbergs-Areal des Nero-Berges beträgt beiläufig einige 40 Morgen, von welchen die Hälfte der k. preussischen Domäne, ein Viertel dem Restaurateur Karl Christmann dahier, und der Rest verschiedenen hiesigen Privaten zugehört. Im Jahre 1874 wurden im Nero-Berg 39 Stück und 4 1/2 Ohm Wein geerntet; die Qualität des vorjährigen wird gelobt.

— Die richtigste Behandlung der bayerischen Wahlen hat die „Nordd. A. Z.“ herausgefunden, indem sie einen Leitartikel über den gegenwärtigen mit einer ziemlich unverhüllten Drohung schließt. Sie schreibt nämlich: „Die (ultramontane) Partei, welche nach der Herrschaft über Bayern trachtet, kann sich aber schwerlich im Unklaren darüber befinden, daß ihr Sieg bei den Wahlen nur ein Pyrrhus-Sieg sein würde. Ihre Bestrebungen finden an der Würde und den Rechten der königlichen Krone von Bayern, an der Macht des nationalen Gedankens und dem nationalen Gesamt-Interesse ihre natürliche Begrenzung. Die Sorgfalt, welche das gesammte Deutschland seinen inneren Angelegenheiten zuwendet, würde einem Wahl-Siege der Partei Sigl und Genossen gegenüber mit dem Umstande zu rechnen haben, daß die ultramontane Agitation damit das Gebiet der bloßen Partei-Propaganda verläßt und eine Gestalt und eine Bedeutung annimmt, welche ihr, und darüber besteht nirgends in Deutschland ein Zweifel, im nationalen Interesse nicht eingeräumt werden kann noch wird."

München, 12. Juli. Die Ankunft des deutschen Kaisers hierseits erfolgt Mittwoch, Nachmittags 3 1/2 Uhr, die Weiterreise nach Salzburg 4 3/4 Uhr. Der Kaiser reist im allerstrengsten Incognito durch Bayern und hat deshalb an keinem Bahnhofe ein Empfang stattgefunden.

Prag, 12. Juli. Auf dem Carolinenthaler Staatsbahn-Abzug ist heute Nacht ein Laßzug mit leeren Personen- und Waggons zusammengestoßen. Siebzehn Waggons sind arg beschädigt. Das Zugpersonal ist unverletzt.

— In der Herzegowina, hart an der österreichischen Grenze, ist wieder einmal eine jener blutigen Raufereien zwischen Christen und Türken ausgebrochen, wie sie dort landesüblich sind. Nur scheint diesmal die Sache etwas größere Verhältnisse angenommen zu haben. Ob man von einem förmlichen Aufstande sprechen kann, ist noch ungewiß. Mehrere österreichische Compagnien sind zum Schutze der Grenzen nach der oberen Rarenta beordert worden, und die türkische Regierung hat ihrerseits Truppen nach dem unruhigen Bezirke abgesendet. Man ist eben immer ängstlich, wenn in einer an Zündstoff so überreichen Gegend eine Flamme aufschlägt, und da am 10. d. Mts. aus Triest gemeldet wurde, die Unruhen seien wegen Grenzfreiheiten aus Anlaß der Rarenta-Regulierung entstanden, so scheinen österreichische Unterthanen in irgend einer Weise an den Tumulten betheiligt zu sein. Mehr über diese Vorfälle zu sagen, halten wir für sehr vortheilhaft, so lange nicht genaue und ausführliche Nachrichten eingetroffen sind.

männliche Quartier, scharfen Blickes die stolzen Schiffe musternd, welche im goldenen Sonnenlichte unbeweglich und, wie in einer unentwirrbaren Verstrickung mit einander verbunden, in träger Ruhe auf dem nassen Element lagen.

Dort hinten, weiter hinaus in dem Hafen lag ein schöner Dreimaster, aufgetakelt wie eine junge Braut, glänzend und sauber, sich kokett im Sonnenstrahle schaukelnd.

Fürst \* \* \* blieb stehen, die Sonne blendete sein Auge, er vermochte den Namen des Schiffes nicht zu lesen.

„Wie heißt der hübsche Dreimaster dort hinten?“ fragte er einen Matrosen.

Dieser blickte ihn von der Seite an, spuckte aus und erwiderte kurz: „Ist ein Spaniol.“

„Die „Donna Felicia“ ist's, Du Wallfischkopf! Respekt vor dem Capitain Salvannha!“

Diese mit einem Kernschuß begleiteten Worte kamen von einem Steuermann, welcher die Frage des Fürsten gehört hatte und nun mit einem so grimmigen Blicke dem „Wallfischkopf“ nachblickte, daß Fürst \* \* \* sich kaum des Lachens enthalten konnte.

„Ah, guter Freund,“ rief er, dem Seemann vertraulich die Hand auf die Schulter legend, „des Capitain's Salvannha Schiff suche ich hier im Hafen seit einer halben Stunde. Wie gelange ich dorthin? Und könnt Ihr mir vielleicht sagen, ob der Capitain an Bord ist?“

— Am 12. d. Mts. sollte in der Versailler National-Versammlung die Debatte über den Bericht Savary's, betreffend die Wahl Bourgoing's im Rhône-Departement und die bonapartistischen Umtriebe im Allgemeinen beginnen. Wie verlautet, wollen die Bonapartisten, die erst vor wenigen Tagen die Debatte urgirt hatten, eine Vertagung der Verhandlung beantragen, da sie angeblich nicht im Stande waren, den Bericht in achtundvierzig Stunden zu studiren. Der Bericht selbst beantragt, die Wahl Bourgoing's für ungültig zu erklären und gegen die Umtriebe der Bonapartisten einen energischen Tadel auszusprechen. Obwohl nun das rechte Centrum bereits beschloffen hat, nur den zweiten Theil des Savary'schen Antrages zu votiren und die Wahl Bourgoing's zu validiren, so ist doch Hoffnung vorhanden, daß der ganze Antrag acceptirt wird, wenn die Gruppe Lavergne zu den Republikanern hält. Die Regierung wird sich an der Debatte nur betheiligen, wenn der Pariser Polizeipräsident Léon Renault, oder der Präfekt des Rhône-Departements angegriffen werden sollte. — In letzter Stunde versuchen die Republikaner das neue Unterrechtsgesetz zum Falle zu bringen. Die Linke will aus diesem Grunde namentliche Abstimmung beantragen, und wenn dieses verworfen werden sollte, sich des Votums enthalten. Endlich hat sich auch Ernest Renan zu einem im Journal des Débats veröffentlichten Warnungsruf gegen das neue Unterrechtsgesetz aufgerafft. Alles zu spät.

— Nach Mittheilung der „National-Zeitung“ lassen sich in der Umgebung des Königs Alfonso Stimmen vernehmen, welche eine Intervention der Mächte wünschen. Gegen diese habe angeblich Graf Chaudorby, der französische Gesandte am Madrider Hofe, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, indem er immer von neuem an maßgebender Stelle betonen soll, daß der Karlismus eine rein spanische Angelegenheit sei. Dies wollen die fraglichen spanischen Staatsmänner nicht zugeben, weil sie behaupten, der Karlismus bezöge seine Hülfquellen aus England, Frankreich, Oesterreich und Deutschland. Aus Paris meldet man der „Köln. Ztg.“ über dasselbe Thema: „Was eine Intervention Europas in Spanien betrifft, so scheint man dieselbe in Madrid in gewissem Sinne zu wünschen. Gewiß verlangt man nicht — und würde sogar dagegen protestiren — daß Truppen und Schiffe der Madrider Regierung zu Hülfe gesendet würden, sondern man wünscht einfach, daß Rußland, Deutschland, Oesterreich und England die französische Regierung aufforderten, die spanisch-französische Grenze so zu überwachen, daß die Karlisten sich nicht auf dem Landwege mit Waffen und Munition versehen können. Das Gebiet, welches die Karlisten am Meere besitzen, ist höchstens 20 Stunden lang, und obgleich die spanische Marine gerade nicht die Beste ist, so ist es ihr doch in letzter Zeit gelungen, jeder Zufuhr zur See den Weg zu verlegen.“ Die „National-Zeitung“ meint, Spanien müsse sich vor Allem an den Gedanken gewöhnen, daß es in sich selber die Mittel zur Erreichung einer glücklicheren Zukunft zu suchen habe.

Rix deutsch! In Neu-Blachowitz bei Troppau haben sie neulich eine neue Kirche erbaut, deren Kosten größtentheils durch freiwillige Gaben bestritten wurden. Ein Grundbesitzer in Kreuzendorf spendete nun dem Gotteshause eine neue Orgel und wollte diesem Geschenke auch noch das einer Sonnenuhr hinzufügen, auf welcher in deutscher Sprache ein passender Sinnspruch angebracht war. Die slavischen Ortsrichter der Gemeinden Neu-Blachowitz, Ramenz und Johannesfeld erklärten aber, daß sie die Uhr nur ohne den deutschen Spruch annehmen könnten, „denn Neu-Blachowitz und Umgebung sei slavisch“. Selbstverständlich wurde es ihnen in Folge dessen überlassen, sich Jemanden zu suchen, der zu einem slavischen Sinnspruche ihnen auch eine Uhr zu spenden geneigt sei.

Als Jener sich entfernt, erschien der Kammerdiener wieder in der Thür mit der Meldung, der Fiaker warte unten auf Se. Durchlaucht.

„Meinen Mantel,“ befahl der Fürst.

Der Kammerdiener warf ihm den nach spanischer Art geschnittenen Mantel über und reichte ihm Hut und Handschuhe, und nach wenigen Minuten rollte der Fiaker mit dem Fürsten dem Hafen zu, wohin der kurze Befehl lautete.

Der Himmel hatte sich wieder aufgeklärt, die Sonne warf ihre sinkenden Strahlen auf das bunte belebte Bild des Elbquais und spiegelte sich in der ruhigen Fläche des Stromes, dessen leises Rauschen wie eine geheime Zwiesprache mit der Himmelskönigin erklang.

Es war ein wunderbares Wetter geworden nach dem Gewitter, und Alles, was Athem hatte, suchte die erquickende Luft nach dem wilden Schrecken dieses Tages.

Der Fürst schien von alledem nichts zu sehen und zu empfinden. In der Mitte des Hafens ungefähr ließ er den Kutscher halten, und befahl diesem, seiner hier zu harren, nachdem er ihm den Fahrpreis für zwei Stunden eingehändigt und sich die Nummer der Droschke notirt hatte.

Wie ein Mann, der mit allen Vorkommnissen des Lebens vertraut und sich in jeder Sphäre mit Sicherheit zu bewegen weiß, durchschritt der vornehme Aristokrat, sich fest in seinen Mantel wickelnd, dieses fer-

„Konntet Euch an keinen Besseren wenden, Herr,“ schmunzelte der Seemann, bin erster Steuermann der „Donna Felicia“, kommt nur mit, der Capitain ist noch an Bord, hättet ihn in einer halben Stunde nicht mehr getroffen, und morgen erst recht nicht, da wir noch vor Tagesanbruch in See stechen; haben prächtigen Mondschein, und eine frische Briese scheint's auch zur Nacht zu geben.“

Der Fürst folgte dem plaudernden Steuermann und schritt bald mit ihm eine kleine Treppe hinunter, wo soeben ein Boot anlegte.

„Donnerwetter, der Capitain, — hab' mich also doch verspätet,“ brummte der Steuermann, hastig die letzten Stufen hinabspringend.

„Ein Fremder will Euch sprechen, Capitain,“ begann er rasch, letzteren aus dem Boote helfend und dann selber in dasselbe springend, „dort steht er.“

Capitain Salvannha warf einen Blick auf den Fürsten, und sprach kurz: „Um acht Uhr ist das Boot wieder hier“, worauf er langsam die Treppe hinaufstieg, den Fremden, der sich nach oben zurückgezogen hatte, scharf fixirend.

Als sich die beiden Männer gegenüber standen, streckte der Fürst ihm die Hand entgegen und sprach in spanischer Sprache: „Seid gegrüßt, Capitain Salvannha!“

(Fortsetzung folgt.)



# Der große Berliner Total-Ausverkauf von Manufactur- und Modewaaren für Landsberg a. W.

ist wiederum eingetroffen, und eröffnet seinen, von früher her bekannten, mit so großen Erfolgen  
gekrönten Verkauf

heute Donnerstag den 15. Juli in Müller's Hôtel  
am Markt, eine Treppe hoch, Zimmer No. 4.

Zum schleunigen Verkauf sind mir die colossalen Waarenvorräthe einer der bedeutendsten, durch jetzige Zeitverhältnisse  
in Concurs gegangenen Etablissements Deutschlands übergeben, und mache ich das geehrte Publikum hauptsächlich darauf aufmerksam,  
diesen wirklich streng reellen Ausverkauf nicht mit den bisherigen gewöhnlichen Schreiereien zu vergleichen; ein jeder, mich mit seinem  
Besuch Beehrende wird sich schnell überzeugen, daß noch Niemand im Stande war, wirklich durchweg reelle Waaren zu derartigen

**wahrhaften Spottpreisen,**  
wie nachstehender Preis-Courant ergibt, zu verkaufen.

## Kleider = Stoffe,

in prachtvoller Auswahl, von den billigsten bis zu den hochelegantesten Ball- und Gesellschafts-Kleiden, so z. B.:

Eine große Partie wollene Körper-Tartans, statt Robe 4 Thlr. für nur 1 1/2 Thlr.  
Eine große Partie wollene Ripse, Diagonal, statt Robe 4 Thlr. für nur 1 1/4 Thlr.  
Eine Partie Drap Double, Popeline, statt Robe 4 1/2 Thlr. für nur 2 Thlr.  
Eine Partie Wollen-Granit Cord., statt Robe 5 Thlr. für nur 2 1/2 Thlr.  
Eine Partie wollene Gros Paris, neu, statt Robe 5 1/2 Thlr. für nur 2 1/2 Thlr.  
Eine Partie wollene Kasting Rays, statt Robe 6 Thlr. für nur 3 Thlr.  
Eine Partie Wollen-Atlas Sultan, statt Robe 6 1/2 Thlr. für nur 3 Thlr.  
Eine Partie Tuch-Cachmir, neu, statt Robe 7 Thlr. für nur 3 1/4 Thlr.  
Eine Partie Velours-Broc., statt Robe 7 1/2 Thlr. für nur 4 Thlr.  
Eine Partie Rips, lang, hochelegant, statt Robe 8 Thlr. für nur 4 1/4 Thlr.

Eine Partie Granit le Girasenne, statt Robe 8 1/2 Thlr. für nur 5 Thlr.  
Eine Partie Seiden-Popeline, statt Robe 10 Thlr. für nur 5 1/2 Thlr.  
Eine Partie Valenciennes in Cory-Farben, statt Robe 3 1/2 Thlr. für nur 2 Thlr.  
Eine Partie hocheleganter Nouveautés, statt Robe 10 Thlr. für nur 6 Thlr.  
Eine Partie schottische Popeline, statt alte Elle 10 Sgr. nur 5 Sgr.  
Eine Partie 2 Ellen breite Plais, statt alte Elle 17 1/2 Sgr. nur 10 Sgr.  
Eine Partie derben Doppel-Mix-Lüstre, statt alte Elle 5 Sgr. nur 3 1/2 Sgr.  
Eine Partie glanzreicher Lüstre, statt alte Elle 8 Sgr. nur 5 Sgr.  
Eine Partie 2 Ellen breiten schwarzen Rips, statt Elle 1 1/2 Thlr. für nur 20 Sgr.  
Eine Partie 2 Ellen breiten rein wollenen Cachmir, statt Elle 1 1/2 Thlr. nur 25 Sgr.

Eine enorme Auswahl von schwarzen Alpaccas und Mohairs, eine prachtvolle Waare, schon  
für 5 1/2 Sgr., bis zu den feinsten Qualitäten, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

## Châles und Tücher,

eine immense Auswahl, so z. B. verkaufe ich ein prachtvolles, rein wollenes Belour-Shawls-Tuch, statt 4 1/2 Thlr.  
für nur 1 11/12 Thlr., bessere Qualitäten zur effektiven Hälfte des sonstigen Ladenpreises,

### französische gewirkte Long-Châles,

mit kleinen unbemerkbaren Fehlern, statt 20 Thlr. nur 7 Thlr., ein prachtvolles Tuch für schon 5 1/2 Thlr.

## Wahrhaft riesige Posten von

Bettbezügen, Bettdeckeln, Inletts, Federleinen, Shirting, Chiffon, Negligé-Zeugen, Leinen, Handtüchern, Tischtüchern  
und Servietten befinden sich im Ausverkauf, die, um gänzlich damit zu räumen, unter jedem denkbaren  
Werthe, wie nachstehend näher bezeichnet, abgegeben werden.

Hundert Stück 1/4 breiten weißen Shirting, statt alte Elle 3 Sgr. für nur 1 1/4 Sgr.  
Hundert Stück prachtvollen Doppel-Shirting, statt alte Elle 4 Sgr. für nur 2 1/4 Sgr.  
Hundert Stück richtig 1/4 br. derben Chiffon, statt alte Elle 5 Sgr. für nur 2 1/2 Sgr.  
Hundert Stück hochfeinen Shirting, Ladenpreis 6 Sgr., für 3 Sgr.  
Hundert Stück Chiffon der besten Qualität, statt 6 Sgr., für 3 1/2 Sgr.  
Hundert Stück unverwundliches Halbleinen, Ladenpreis alte Elle 5 1/2 Sgr., für 3 Sgr.  
Fünfundzwanzig Stück prachtvollen englischen Dowls, statt 5 Sgr. nur 3 Sgr., eine bessere  
Qualität 3 1/2 Sgr., prima prima alte Elle 4 Sgr.  
Hundert Stück gebleichten Nessel, prachtvolle kräftige Waare, Ladenpreis Elle 4  
Sgr., für nur 2 1/2 Sgr., eine prima Qualität, 1/4 breit, Elle nur 2 1/4 Sgr.  
bis 3 Sgr.  
Hundert Stück gestreifte Drillische der besten Qualität, statt 6 Sgr. nur 3 Sgr.  
Hundert Stück richtig Piqué, vorzügliche Waare, statt 6 Sgr. nur 3 1/4 Sgr., die beste  
Waare 4 Sgr., Ladenpreis 6 1/2 Sgr.

Hundert Stück Rips-Piqué, Ladenpreis 9 Sgr., für nur 5 Sgr.  
Hundert Stück Rips-Cannelle, Ladenpreis 8 Sgr., für nur 4 1/2 Sgr.  
Fünfundzwanzig Stück weiße Cord-Vorhänge, statt 8 Sgr., für nur 4 1/2 Sgr.  
Hundert Stück Bettbezüge, gute Qualität, statt 4 1/4 Sgr. nur 2 1/4 Sgr.  
Hundert Stück Bettbezüge, prima, 1/4 breit, statt 4 1/2 Sgr. nur 3 1/2 Sgr.  
Fünfundzwanzig Stück Bettbezüge, etwas vorzügliches, statt 6 Sgr. nur 4 Sgr.  
Hundert Stück leinene Ueberzüge, prima Waare, statt 7 1/2 Sgr. nur 4 1/4 Sgr., ein  
ganz gutes Fabrikat 5 Sgr. bis 7 Sgr.  
Achtzig feberdichte Inletts, statt 4 1/4 Sgr. nur 3 Sgr.  
Hundert Stück verschiedene Qualitäten, von 3 1/2 Sgr. bis 6 Sgr., deren reeller Preis  
6 bis 9 Sgr. ist.  
Hundert Stück rothe einfarbige Inletts, statt 10 Sgr. nur 7 Sgr.  
Hundert Stück 1/4 breite Bettdeckeln zu sehr billigen Preisen.

## Ein großer Posten

1/4 breiter waschechter Cattune, französisches Fabrikat, nicht gewöhnliche Waare, Ladenpreis 5 Sgr., für nur 3 Sgr.

Ein großer Posten echt Elsasser Percals, in den neuesten farirten Mustern, garantirt echt,  
alte Elle 3 1/2 Sgr., Ladenpreis 6 Sgr.

Ein großer Posten echt Elsasser Jaconnets, garantirt echt, alte Elle 4 Sgr., Ladenpreis 6 Sgr.

Ein großer Posten französischer Madapolams und Gretons, neuester und prachtvollster Wasch-  
stoff, alte Elle 4 1/2 Sgr., sonst 7 1/2 Sgr.

Ein großer Posten seidener Mohairs, Barèges und Lenos, in den prachtvollsten  
Farben, sowie auch in Schwarz, alte Elle 5 Sgr., Ladenpreis 12 1/2 Sgr.

Ein großer Posten von mehreren Hundert Duzenden Waffel-Bettdecken, vollständige Größe,  
für nur 1 1/6 Thlr. das Stück, Ladenpreis 2 Thlr.

Eine große Partie schwarzer Seidenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.

Eine große Partie Cachmir-Tischdecken für 25 Sgr., überall 1 1/2 Thlr., außerdem eine große Auswahl von Rips- und Gobelin-Decken.

100 Stück Kleider-Ginghams, statt 4 Sgr. alte Elle, nur 2 1/2 Sgr.

Eine Partie Gardinen à la bordein, alte Elle 3 1/2 Sgr.

Eine Partie Körper-Gardinen, 1/4 breit, alte Elle 5 Sgr.

**Gardinen**, in Mull, Tüll, Sieb und Gaze, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

**Damentuche, Regenmäntelstoffe** zu sehr billigen Preisen.

**Der Verwalter.**



# Grosser Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen  
**Markt No. 9, im kleinen Laden**  
im Tuchhändler **Gustav Levy'schen Hause.**

Seidenband, in Taffet, Rips und Damassé, in allen Farben.  
Schärpenbänder, in Taffet, Rips und Moiré.  
Sammetbänder in allen Breiten, 25% unterm Fabrikpreise.  
Echte Guipürespitzen, schwarz und couleur, in Wolle und Seide.  
Echten Sammet zu Jaquets, 50 Centimeter breit, Elle 1 1/2 Thlr.  
Echten Extra-Prima-Jaquet-Sammet, 74 Centimeter, = 26 Zoll breit, Elle 2 1/2 Thlr.

Stulpen und Kragen mit Rücken-Garnitur, zusammen 2 1/2 Sgr.  
Stulpen und Kragen mit gestickter Rücken-Garnitur, zusammen 7 1/2 Sgr.  
Stuartfransen, Duzend von 5 Sgr. an, abgepaßt und von der Elle.  
Seidene Shawls in allen Farben, Körperwaare, Stück 2 Sgr.  
Seidene Damassé-Shawls in allen Farben, elegante Muster, von 4 Sgr. an.  
Seidene Binde-Schlipse für Herren, 3 Sgr.  
Gardinen, in Zwirn, Sieb und Mull, Elle von 2 1/2 Sgr. an.

Ferner:  
Schleifen-Confections, Schärpen, Tüllschüs, Percolliers, Schürzen, Stickereien, Einsätze.  
Herren- und Damenkragen, Perlbesätze u. s. w.

Die Preise sind colossal billig, aber fest.

**M. Krombach aus Berlin,**  
**3. 3. am Markt No. 9,**  
im Tuchhändler **Gustav Levy'schen Hause.**  
Der Verkauf dauert nur kurze Zeit.

## Geschäfts-Gröfßung.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich hierselbst ein  
**Colonial-, Material- und Farben-Geschäft,**  
verbunden mit  
**Destillation,**  
im „Schwarzen Adler“, Schloßstraße 11,  
eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Führung nur guter Waare zu soliden Preisen, bei streng reeller Bedienung, mir das Vertrauen des geschätzten Publikums zu erwerben, und bitte um gütigen Besuch.

**H. Brendel.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 35 Stück aufeiser-  
nen Wasserleitungs-Rohren, à 2 1/2 Meter  
lang, 200 Millimeter im Lichten-Durch-  
messer, mit Muffen, franco Baustelle oder  
einer der Bahnhöfe der Strecke Berlin-  
Schneidemühl, zur Anlage einer Wasser-  
leitung auf Bahnhof Landsberg, soll im  
Wege öffentlicher Submission vergeben  
werden, und steht hierzu auf  
Donnerstag den 22. Juli ex.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten Termin an.  
Offerten sind portofrei und versiegelt  
an die 2. Betriebs-Inspection hierselbst  
mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von auf-  
eiserne Wasserleitungsrohren“  
einzureichen, woselbst vorher die Bedingun-  
gen eingesehen werden können.  
Landsberg a. W., den 10. Juli 1875.

Der Eisenbahn-Bau- und  
Betriebs-Inspector  
**Magnus.**

## Obst = Verpachtung.

Seute

Donnerstag den 15. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich

die Obstkulturg im hie-  
figen Hopfenbruch an  
Ort und Stelle

öffentlich meistbietend verpachten, wozu ich  
die Herren Obstpächter hiermit ergebenst  
einlade. Die Bedingungen werden im  
Termin bekannt gemacht werden.

**Hesse,**

Friedebergerstraße No. 1.

## Piaffava-Besen

in allen Nummern empfiehlt

**Albert Hennig,**

auf der Neustadt.

Alte

## Kartoffeln

giebt billig ab

**Dom. Marwitz.**

## Meyer, Complimentirbuch,

oder 100 Anweisungen, sich in Gesell-  
schaften in jeder Hinsicht anständig zu be-  
nehmen, mit 28 Geburtstags-Gedichten,  
einer Blumensprache und 40 Loosen.  
26. Auflage. 1 Mark 25 Pf.

(Ist das beste aller Complimentirbücher.)  
**Fr. Schaeffer & Comp.**

## Spiegel,

Gardinen = Stangen  
und Halter,

in feinsten Arbeit, zum billigsten  
Preise in der Fabrik von

**E. Drossel,**

Wollstraße.

## Frankfurter Braunkohlen.

Zur Versorgung zum Winter empfehlen  
wir unser Lager von

## Stücken - Braunkohlen

als vorzügliches Brennmaterial, sowohl für  
Defen als Maschinenheizung.

Wir notiren den Kasten von 29 1/2  
Hektoliter (der Hektoliter wiegt circa  
125 Pfund) mit 8 Thlr. 25 Sgr., also  
den Centner mit ca. 7 Sgr. frei vor  
Haus gefahren.

**Schiller & Seidlitz,**  
Vertreter der Berliner Bergbau-Actien-  
Gesellschaft.

## Kujawische

## Magen-Essenz

von Carl Leistikow in Bromberg  
empfehlen

**Albert Hennig.**

Isländer Matjes = Hering,

in feinsten Qualität, empfing

**Wilhelm Heine.**

Auf dem Dominium  
Liebenow soll das Obst  
verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich  
daselbst gefälligst melden.

## Landsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 15. Juli 1875:

Vorlestes Gastspiel des Herrn Theodor Schelper.  
Ganz neu! Zum zweiten Male: Ganz neu!

## Hanne Nüte un sien lütte Pudel.

Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen und 7 Bildern. Frei bearbeitet nach dem  
gleichbenannten Gedichte Fritz Reuter's von J. Krüger.

(Regie: Herr Helger sen.)  
Freitag den 16. Juli 1875:

Abschieds-Vorstellung und Benefiz des Herrn  
**Theodor Schelper.**

Ganz neu!

Zum ersten Male:

Ganz neu!

## Ut de Franzosentid.

Komisches Lebensbild in 5 Abtheilungen, nach Fritz Reuter, bearbeitet von Wichmann.

1. Abtheilung: Die Franzosen kommen.

2. Abtheilung: Der verhängnisvolle Mantelsack.

3. Abtheilung: Das Gespenst im Gardinenbett.

4. Abtheilung: Der Landsturm.

5. Abtheilung: Mamsell Westphalen als Kriegsgefangene.

**Müller Voss** Herr Theodor Schelper als Gast.

Preise der Plätze:

Orchester- und Proszeniums-Loge 15 Sgr. Balkon, 1. Parquet und 1. Rang 10 Sgr.

2. Parquet 7 1/2 Sgr. Parterre 5 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kaufmann Liepmannssohn für  
1. Parquet rechts und 1. Rang rechts, bei Herrn S. Portlicher, Richstraße 36,  
für 1. Parquet links und 1. Rang links, und bei Herrn Carl Bergmann für  
2. Parquet zu haben.

Billets für Proszeniums-, Orchester-Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr  
bis Mittags 1 Uhr an der Theater-Kasse zu haben. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Brüning, Direktor.**



## Decimal-

## Wagen,

vorzüglich gut und dauer-  
haft gearbeitet, empfehle zu  
herabgesetzten Preisen unter langjähriger  
Garantie.

**H. Mack,**

Wasserstraße 6.

## Mein Lager

**trockener Bretter,**

**Bohlen, Latten,**

**Kant- und**

**Balken-Hölzer**

halte bestens empfohlen.

**Siegfried Basch,**

Wall 12 (Wintergarten).

**Cheribon-Coffee,**

pro Pfd. 12 Sgr., gebrannt pro Pfd.

15 Sgr., empfiehlt als feinschmeckend

**R. Schroeter.**

Frische Sendung neuer

**Matjes-Heringe,**

in vorgeschritten feiner Qualität,

empfang

**Julius Wolff.**

Das neue

## Möbel-Magazin

der

**vereinigten Tischlermeister**

(früher Poststraße No. 9 bei

Herrn Quandt)

befindet sich jetzt

**Louisenstraße No. 9,**

beim Tischlermeister Moritz.

Gleichzeitig erlauben wir

uns auf unsere gut gear-

beiteten Möbel aller Bran-

chen ergebenst aufmerksam zu

machen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Nichtstraße 24,**

1 Treppe.

**F. Wennike,**

Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Wollstraße No. 25,**

nabe der Post.

**Robert Petrick,**

Büchsenfabrikant.

## Reisende,

welche auf gediegene Werke arbeiten  
wollen, finden dauernde Stellung und  
hohe Provision bei

**Volger & Klein.**

**Gute Früh-Kartoffeln**

sind zu jeder Zeit frisch zu haben bei

**R. Quiadkowski, Gasthofbesitzer.**

Ein gebrauchtes vollständiges Tafel-  
Instrument mit 7 Octaven wird zu kaufen  
gesucht. Gefällige Offerten mit der Be-  
zeichnung **A. B.** durch den Portier der  
Pauisch'schen Fabrik erbeten.

Eine einträgliche Ziegelei mit ca. 20  
Morgen Land ist Familien-Verhältnisse  
halber billig zu kaufen durch

**F. Wendland, Soldin R.-M.**

## Milch

ist täglich frisch zu haben

Theaterstraße 16.

Jede auf der Nähmaschine vorkom-  
mende Arbeit wird schnell und sauber an-  
gefertigt  
Wollstraße 22, 1 Tr.

## 15 bis 30 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den  
Thäter, der mir vielleicht seit etwa 14  
Tagen in meiner Kiefern-Schonung meh-  
rere Bäume umgebrochen, resp. gestohlen,  
sowie die Grenzpfähle weggeschlagen, und  
mir vom Hofe 2 Stück Bauholz gestoh-  
len hat, so nachweist, daß ich denselben  
gerichtlich bestrafen lassen kann.  
**August Zeidler**  
in Rodenthal.

Am Montag den 12. d. Mts., zwischen  
5 bis 7 Uhr Abends, haben meine Leute  
in der Heinersdorfer Straße ein herren-  
loses Schwein gefunden.

Abzuholen gegen Erstattung der In-

sertions- und Futterkosten bei

**Carl Reichart,**

Schlächtermeister.

Die Beileidigung gegen

**Elise Quast** nehme ich

hiermit zurück. **M. Becker.**

## Köhler's Bierhalle.

Heute Donnerstag den 15. Juli von

7 1/2 Uhr an

**Grosses**

## Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn

Stadtmusikdirector Freitag.

Entree nach Belieben.

**Köhler.**

Produkten-Berichte

vom 13. Juli.

Berlin. Weizen 160—196 Mk Roggen

142—162 Mk Gerste 120—156 Mk

Safer 125—186 Mk Erbsen 175—220 Mk

Rübol 59 Mk Leinol 58 Mk Spiritus

54 Mk

Stettin. Weizen 193.00 Mk Roggen

147.00 Mk Rübol 55.00 Mk Spiritus

52.80 Mk

(Hierzu eine Beilage.)



## Vokal- und Kreis-Nachrichten.

**Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.**  
Sitzung am 1. Juli 1875. Zur Verhandlung kamen heute zwei Sachen: I. Die Anklage wider den Arbeiter, Landarmenhaus-Pflegling Friedrich Kasten aus Kerpom, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. Verteidiger: Rechts-Anwalt Corsepius. Dem Antrage der Staats-Anwaltschaft entsprechend, wurde die Öffentlichkeit für diese Verhandlung aus Sittlichkeits-Gründen ausgeschlossen. Der Angeklagte soll, wie wir hören, auf Grund der von den Geschworenen angenommenen mildernden Umstände zu 6 Monaten Gefängnis — auf welche jedoch zwei Monate erlittener Untersuchungs-Arrest anzurechnen — bestraft worden sein.

II. Die Anklage wider den Schlossergesellen Wilhelm Nieh aus Landsberg a. W. wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Verteidiger Rechts-Anwalt Corsepius. Die Verhandlung ergab folgenden Thatbestand: Am 25. April d. J. Abends in der neunten Stunde hörte der mit der nächsten Bewachung der hiesigen Maschinenwerkstätte der königlichen Ostbahn betraute Nachwächter Fröhlich, als er sich auf dem Hofe der Werkstätte befand, ein Klirren wie von Fensterscheiben, die zer schlagen worden. Da das Klirren von der Südseite des Gebäudes herkam, so erstieg er den, den Hofraum nach dieser Seite hin abschließenden Zaun, und bemerkte von dort aus, daß ein Mann sich an dem einen der beiden in dem südlichen Gebiet befindlichen Fenster, und zwar an dem nach der Hinterfront der Werkstätte zu angebrachten, zu schaffen machte. Derselbe nahm ein Stück Glas aus dem Fenster heraus und stellte es gegen das Gebäude an die Erde, sodann streckte er seinen Arm wiederum nach dem Fenster aus, anscheinend, um noch eine Scheibe aus demselben zu entfernen, nunmehr sprang Fröhlich vom Zaune herunter und rief den Mann an; dieser entließ nach der Hinterfront zu und gerieth dabei in das dort befindliche Wasser, wo er von Fröhlich und den auf dessen Ruf herbeieilenden Weichensteller Ladewig und Bauwächter Jadelke ergriffen und in das Stationsbureau geführt wurde, und wo es sich ergab, daß es der Schlossergeselle Wilhelm Nieh war, der in den Jahren 1870 und 1871 in jener Werkstätte längere Zeit gearbeitet und daher genaue Kenntniß der Lokalität hatte, namentlich auch wußte, daß in dem Gebäude werthvolle Materialien, insbesondere messingene Gußstücke aufbewahrt wurden. — Der Angeklagte behauptet, daß er die Fensterscheiben des Werkstattgebäudes nicht in diebischer Absicht eingedrückt habe, sondern lediglich aus Bosheit. Es sei ihm, erzählt er, als er dort zufällig vorüber gegangen, eingefallen, daß er daselbst früher in Arbeit gestanden und aus derselben Schulden halber entlassen worden, und daß er lediglich im Aerger über diese Erinnerung zwei Schreiben eingeschlagen habe. (1) Allein, bei Erwägung der bekundeten That sachen und des Umstandes, daß in einer Nacht, etwa 3 Wochen vorher, ein Einbruch-Diebstahl in demselben Gebäude und mittelst desselben Fensters und Einklei gens durch dasselbe verübt und dabei messingene Guß stücke im Werthe von ca. 200 Mark entwendet worden waren, können diese Angaben des Angeklagten keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen. — Der Staats-Anwalt plaidirte denn auch nach stattgehabter Beweis-Aufnahme für die Schuld des Angeklagten und gegen das Vorhandensein mildernder Umstände. Sel tens der Verteidiger wurden mildernde Umstände geltend gemacht. Nach gepflogener Berathung bejahen die Geschworenen die Schuldfrage, verneinen aber die nach mildernden Umständen. Der Angeklagte wurde darauf, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft ent sprechend, mit einem Jahre Zuchthaus und Verlust der

bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre bestraft, gegen ihn auch die Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht ausge sprochen.

— Die Preussische Bank hat ihren Diskont auf 5 Prozent und den Lombard-Zinsfuß für Waaren wie Effekten auf 6 Prozent erhöht.

—r. Die Rohheit des Messerstechens ist schon wieder ausgeübt worden, und zwar am Freitag voriger Woche auf dem Riez, wo ein Mann überfallen und mit Stichen in die Brust und Hand — wenn auch nicht erheblich — verletzt wurde. Uebrigens passiren derartige Brutalitäten fortgesetzt auch anderswo. In Spandau wurde, wie der „Trib.“ von dort geschrieben wird, am vorigen Donnerstag Abend gegen 11 Uhr der Redakteur der dort im Verlage unseres Landmannes Carl Jürgens erscheinenden „Havel-Ztg.“, Hermann Schönrock (ebenfalls von hier gebürtig), als er im Begriff stand, aus dem Bahnhof-Concert nach Hause zu gehen, plötzlich von drei wüsten Gesellen überfallen, welche ihm zuriefen: „Wir werden Dir die Rohheit und Unmoralität schon ankreiden“. Man schlug in roher Weise auf ihn ein und brachte ihm nicht unerhebliche Verletzungen bei. Nur mit großer Mühe gelang es dem Ueberfallenen, sich noch größeren Mißhandlungen zu entziehen. Schönrock war nämlich in seinem Blatte gegen die Rohheit und Unmoralität in gewissen Kreisen der Arbeiter-Bevölkerung zu Felde gezogen, und der gegen ihn verübte Angriff scheint ein Racheact von Personen zu sein, welche sich durch seine Aeußerungen verletzt gefühlt hatten. Die Handlung legt jedenfalls einen Beweis dafür ab, wie zutreffend seine Behauptungen waren.

—pf. Für die Beseitigung der sogenannten Kirchenbuden haben auch in diesem Blatte sich mehrfach Stimmen, und sogar in andringender Weise erhoben. Wahr ist es allerdings, daß jene Baulichkeiten weder dem Kirchengebäude noch dem Marktplatz zu einer besonderen Zierde gereichen; auch wird man zugeben müssen (wiewohl dieser Grund sich bisher gerade nicht in die Öffentlichkeit herborgerdrängt hat), daß durch sie anderen Verkaufsstellen nicht unbe trächtlicher Nahrungs-Abbruch geschieht. Indes, dem Nachtheil der Einen hält wohl der berechtigte Vortheil der Anderen das Gleichgewicht; und der bloß ästhetische Gesichtspunkt kann nicht den Anspruch machen wollen, in einer so schwer wiegenden Frage der einzig ent scheidende zu sein. Jeder Verständige sorgt zunächst für das Nothwendige, erst dann erlaubt er sich, an das Schöne oder den Luxus zu denken; das umgekehrte Verfahren wäre das des Verschwenders oder des Narren. Die Kirchenkasse ist aber durchaus nicht in der Lage, einen solchen Luxus, wie die Beseitigung der Kirchen buden sein würde, sich zu gestatten. Von den 12 Buden besitzt die Kirche neun, die übrigen gehören theils Pri vatleuten, theils der Commune. Von diesen neun Buden bezieht die Kirche einen jährlichen Mietzszins von etwas über 1400 Thlr.; ihre Kasse aber wird, nach dem ihr so manche Lasten aufgewälzt und gewisse Ein nahmen abgeschnitten oder verfürzt sind, einen jähr lichen Ueberschuß von etwa 1350 Thlr. haben. Diesen Ueberschuß muß die Verwaltung sorgfältig zu Rathe halten, denn bei den schweren, der Kirchenkasse oblie genden Unterhaltungspflichten (für das Kirchengebäude, die beiden Kirchhöfe — den in der Mühlenvorstadt ein gerechnet — theilweis die beiden Diaconatshäuser) können große, den Etat überschreitende Ausgaben jeden Augenblick eintreten, ja so große, daß der Ueberschuß von mehr als Einem Jahre sehr schnell absorbiert wird. Eine einzige Orgel-Reparatur kann viele Hundert Thaler kosten. Sollte nun aber die Kirche auf den Mietzszins der Buden verzichten müssen, so entstünde sofort ein jährliches Deficit, und damit die Nothwen digkeit, zu einer Steuerbelastung der Hauptkirchen-

Gemeinde zu schreiten, eine Belastung, die bei größeren Ausgaben, wenn sie in die Tausende von Thalern gehen, recht empfindlich drücken könnte! Es steht ja natürlich jedem Einzelnen frei, seine starke oder schwache Stimme für Wegschaffung der Kirchenbuden zu erheben, und so schwer ist es ja auch nicht, an ihnen zum Ritter zu werden; wer es aber Angesichts der vorher angedeuteten Sachlage nun noch thun will, wird sich der allerdings schwierigeren Auf gabe nicht entziehen dürfen, der Kirchenkasse andere, gesicherte und die Gemeinde nicht belastende Ein nahmen nachzuweisen; außerdem aber die Mittel zur Entschädigung für die Eigenthümer der anderen Buden.“)

\*) Wir haben vorstehende, von kompetenter Seite herrührende Mittheilung zum Abdruck gebracht, ohne in der daran geschlossenen Beurtheilung der ganzen Angelegenheit von der schon früher kundgegebenen Ansicht abzuweichen. Wir werden des Weiteren um so mehr auf die Sache zurückkommen müssen, als ja noch verschiedene andere Gesichtspunkte dabei geltend zu machen sind. Die Red.

—r. Die Gebrüder Pimpler (nicht Pimpel, wie wir in voriger Nummer fälschlich berichteten) sind am Dienstag wegen Mißhandlung zweier Männer (einige Tage später geschehen, als der neulich gemel dete erste von ihnen exekutierte Ueberfall) aufs Neue jeder zu 6 Monate Gefängnis verurtheilt.

—r. Wie uns mitgetheilt wird, sind das Stoepha sius'sche Grundstück in der Friebeberger und das Dehm'sche in der Mühlenstraße in diesen Tagen verkauft worden, und beabsichtigen deren neue Besitzer die Anlage von Restaurationen auf denselben.

—r. Das Gaskspiel des Reuterpokers Theodor Schelper bringt uns heute Abend eine Wiederholung von „Hanne Räte“; morgen schließt Herr Schelper sein Gaskspiel mit einem dritten Kind der Muse des plattdeutschen Dichters in drama matischer Bearbeitung: „Ut de Franzosentid.“

## Wetter-Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat Juli 1875.

Tag	Stun de.	Baro meter in par. Lin. auf 0° redu cirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmels anstcht.
9.	2 Nm.	330.9	18.8	SW. leb.	bedekt.
	10 M.	30.1	14.7	W. schwach.	trübe.
10.	6 M.	29.7	13.1	W. lebhaft.	trübe.
	2 Nm.	28.5	18.4	W. schwach.	trübe.
	10 M.	31.5	12.4	SW. leb.	bedekt.
11.	6 M.	34.0	11.2	SW. leb.	heiter.
	2 Nm.	33.9	18.6	SW. leb.	halb heiter.
	10 M.	33.7	12.8	W. schwach.	bedekt.
12.	6 M.	34.6	12.2	SW. schw.	heiter.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

—x. Güttrin, 12. Juli. Sie haben neulich den Brief des Reichstags-Abg. Schröder von mir zum Abdruck für Ihr Blatt erhalten. Ich hatte dabei versehentlich bemerkt, daß derselbe an den hiesigen „Bürgerfreund“ gerichtet gewesen sei, was ich hiermit berichtige und als Quelle das „Oderblatt“ angebe. Uebrigens wird jeder Leser Ihres Blattes wissen, daß Sie das „Oderblatt“ aus den verschiedensten Gründen einem Organ, wie der „Bürgerfreund“, vorziehen bei der Unter rich tung über hiesige Verhältnisse, ein Verfahren, das ich nur rechtfertigen kann.

Dresden, 10. Juli. In den Vorstand des in Potsdam gegründeten Brandenburgischen Ge werbetages ist unter andern auswärtigen Mitglie dern der Buchbindermeister Roschy von hier gewählt worden.

Frankfurt a. D., 12. Juli. Dem schon neu lich citirten Bericht der hiesigen Handelskammer über das Jahr 1874 entnimmt der „Publicist“ Folgen des: „Während im Jahre 1873 die flachgehenden Dampfer mit ihren nur gering belasteten Schlepp-Rähnen bis zum 9. August Frankfurt erreichten, war es im Jahre 1874 nur mit der größten Anstrengung möglich, die Fahrt bis zum 18. Juli aufrecht zu erhalten. Wenn man die großen Summen berücksichtigt, welche seit vielen Jahren für die Deregulirung überhaupt und speciell für die kleine Strecke Güttrin — Frank furt a. D. verwendet wurden, auch nur die geringe Fahrtiefe von 2½ bis 3 Fuß zu erzielen, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß es entweder unmög lich ist, den Oderstrom zu reguliren, oder daß die Re gulirungs-Arbeiten unzweckmäßig ausgeführt werden. Trotzdem in früheren Jahren zeitweise, in den letzten unausgesetzt bei Ebus gearbeitet wurde, um die die Fahrt sperrenden Sandflächen zu beseitigen, hat es dennoch nicht gelingen wollen, dort nur eine mäßige Fahrtiefe herzustellen. Ebenso hat sich einige Hundert Schritt unterhalb unserer Stadt eine Sandfläche gebildet, über welche kaum leere Fahrzeuge schwimmen konnten; an dieser Stelle wurde gar nicht gearbeitet. „Wir sind daher der Ansicht“, sagt der Bericht wört lich, „daß alle zu diesen Bauten aufgewendeten Sum men nutzlos verausgabt werden, wenn nicht praktische Einrichtungen getroffen werden.“ Die Segelfahrzeuge waren ebenfalls genöthigt, den größten Theil ihrer für Schlefen bestimmten Ladung in Güttrin zur Eisen bahn zu geben. Sie wagten sich nur mit wenigen

## Doctor Falk, der edle Ritter.

Der Kultusminister ist auf seiner Rheinreise be greiflicher Weise in gereimten und ungereimten Versen gar vielfach angefangen worden. Nur zur Probe he ben wir ein Poem heraus, das bei dem Festbankett in Essen nach bekannter Melodie mit Begeisterung ge sungen wurde und zwei dortige Gymnasiallehrer zu Verfasserin hat:

Doctor Falk, der edle Ritter,  
Will dem Kaiser wied'rum bringen,  
Was der Papst ihm abgespannt.  
Er entwarf die Maigesetze,  
Daß nicht weiter wühl' und hege  
Der Kaplan im deutschen Land.

In der alten „Pfaffengasse“,  
Sitz es, lag're noch die krasse  
Uregypt'sche Finsterniß.  
Ritter Falk wollt' einmal schauen,  
Ob man wirklich durch sich bauen  
Müßte dort mit Schwert und Spieß.

Aber welche Augenweide!  
Leuchtend im Smaragdgeschmeide  
Grüßten Mosel ihn und Rhein.  
Koblenz jauchzt dem Lichtesborte  
Und zu Erier die schwarze Pforte  
Glänzt ihm in heiterm Schein.

Auch die Musenstadt erglänzte,  
Und das hellste Glas kredenzte  
Alma mater, dem's gebührt.  
Deutsche Bursch', „all mit einander“,  
Rieben einen Salamander,  
Den er selber kommandirt.

Köln, die alte Metropole,  
Würzet' eine Ehrenbowle  
Auf dem Gürzenich dem Falk.  
Becher klangen, Männer sangen,  
Rothe Beckerblitze sprangen,  
Hochs erklangen bis nach Kalk.

Düsseldorf, das wunderschöne  
Eben der Appellesöhne,  
Weiht' ihm einen Ehrenschild,  
Und es neigt' mit tiefem Knize  
Sich vor ihm der Düsselneiz  
Märchenhaftes Zauberbild.

Aachen selbst, das Unversöhnliche,  
Woll es nicht den Kaiser krönte,  
Zubelt' seinem Paladin.  
Und das Schwärzeste von Allen —  
Möge es dennoch ihm gefallen! —  
Heute feiert Essen ihn.

Essen, Stadt der Kriegskanonen,  
Wo viel deutsche Männer wohnen,  
Donn're mächt'gen Jubelhall!  
Deines guten Rechts Verfechter  
Preise, welschen Lands Verächter,  
Geistesstumpfes Feldmarschall!

Wer hat dieses Lied gesungen?  
Zween Magister deutscher Jungen,  
Die sich freu'n der großen Zeit.  
Pereat den welschen Schalken!  
Hoch dem deutschen Edelkalken!  
„Kopf frisch oben nur im Streit!“



Hundert Centnern Ladung aufwärts zu fahren, und waren hierbei noch genöthigt, sich durch Baggern fortzuhelfen; noch andere blieben in der Hoffnung auf einen bessern Wasserstand untätig liegen. Durch die Concurrenz der Eisenbahnen sind die Schiffer überhaupt schon genöthigt, Güter zu niedrigen Frachtsätzen anzunehmen; wenn sie hierbei die Ladefähigkeit ihrer Fahrzeuge nicht auszunutzen vermögen, so müssen sie endlich zu Grunde gehen, und Tausende von Familien, welche sich mit großer Anstrengung bisher redlich von der Schifffahrt ernährten, haben ihren Ruin vor Augen. Immerhin giebt es noch eine Hoffnung für den Aufschwung der Oder-Schifffahrt, sie beruht auf der Einführung der Seil-Schifffahrt von Stettin bis Breslau, mit welcher bereits unterhalb Gützin vorgegangen ist. Die schlesischen Stände haben für dieses Unternehmen eine Subvention bewilligt, unter der Bedingung, daß die Seil-Schifffahrt bis April 1876 auf der ganzen Strecke ausgeführt und in Thätigkeit sein muß. Wie der Bericht sagt, bleibt es noch neueren Wahrnehmungen aber zweifelhaft, ob die Gesellschaft im Stande ist, diese Bedingung zu erfüllen. „Bei günstigem Wasserstande dürfte es der Gesellschaft an Beschäftigung nicht fehlen; ob jedoch diese Fahrzeuge bei leichtem Wasser die Oder bis Breslau werden befahren können, möchten wir sehr bezweifeln,“ sagt unser Bericht. Allerdings nicht der beste Trost. Durch die Stettiner Dampf-Schlepp-Schiffahrts-Actien-Gesellschaft sind im Jahre 1874 von Stettin 40,475 Ctr. Raummannsgüter, theils für hiesige Committenten, theils zur Weiterbeförderung mit den Eisenbahnen hier eingegangen, und 41,002 Ctr. Güter nach Stettin und den Zwischenstationen; während durch Segelschiffe 357,333 Ctr. zur Ausladung kamen und 88,820 Ctr. Stromauf- und abwärts verladen wurden. Für den hiesigen Schiffbau war das Jahr 1874 ein besonders ungünstiges, was weniger dem Mangel an Bestellungen, als dem Mangel an tüchtigen Arbeitern zuzuschreiben ist. An Bauten sind außer der Vollenbung eines im Vorjahre angefangenen neuen Schleppdampfs für die Stettiner Dampf-Schlepp-Schiffahrts-Actien-Gesellschaft nur unbedeutende Reparaturen und der Bau einer neuen großen Fähre ausgeführt worden. Gegen Ende des Jahres wurde noch der Bau eines eisernen Raddampfers von 40 Pferdekraft für Breslau in Angriff genommen.

Reppen, 9. Juli. Nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 18. September 1874 ist der Bürgermeister Cavalier als Standesbeamter und der Beigeordnete Steuer als Stellvertreter des Standesbeamten für die Stadt Reppen vom Staate bestellt worden, gleichwohl hat hier jüngst ein anderes Mitglied des Gemeinde-Vorstandes, das nicht vom Staate als Standesbeamter oder dessen Stellvertreter bestellt ist, die Verkündung einer Heirath bewirkt, und zwar als von dem Bürgermeister auf Grund des zweiten Satzes des § 2 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes u. beauftragtes Mitglied des Gemeinde-Vorstandes. Da nun nach § 1 des in Rede stehenden Gesetzes die Beurkundung der Geburten, Heirathen und Sterbefälle ausschließlich durch die vom Staate bestellten Standesbeamten mittelst Eintragung in die dazu bestimmten Register zu erfolgen hat, der § 2 aber lediglich die Modalitäten behandelt, unter welchen die Standesbeamten und Stellvertreter in den Stadtgemeinden zu bestellen sind (zu Standesbeamten sind in denselben zu bestellen 1) der Bürgermeister, oder 2) ein Beigeordneter oder sonstiges Mitglied des Gemeinde-Vorstandes, oder 3) ein anderer, auf Beschluß der Gemeindebehörden und auf Vorschlag des Gemeinde-Vorstandes von dem Herrn Ober-Präsidenten dazu Ernannter), so wurde vielfach angenommen, daß hier ein Irrthum vorläge. Um darüber klar zu werden, ist eine bezügliche Anfrage an die Redaktion der Berliner Bürger-Zeitung gerichtet worden, welche dieselbe in Nr. 155 B. wie folgt beantwortet hat: „R. in R. Das Gesetz vom 9. März 1874, betreffend die Beurkundung des Personenstandes ist, wesentlich modificirt durch das

Reichsgesetz vom 6. Februar 1875. Der Bürgermeister als Standesbeamter ist nicht in der Lage, in Behinderungsfällen die Führung der Standesregister einer beliebigen Persönlichkeit zu übertragen, vielmehr muß in solchen Fällen die nächste Aufsichtsbehörde die einstweilige Beurkundung einem benachbarten Standesbeamten oder Stellvertreter amtlich zuweisen. § 3 des Gesetzes vom 6. Februar 1875.“ Diese Antwort scheint für die Betreffenden nicht überzeugend zu sein, da dieselben ihre Ansicht nach wie vor für richtig halten, während diejenigen, welche glauben, daß hier eine irrtümliche Auffassung des § 2 des Gesetzes vom 9. März 1874 Platz gegriffen hat (unter diesen befinden sich auch mehrere Standesbeamte), in diesem Glauben gestärkt werden. Welche Ansicht ist nun richtig? (W. St. Kr.-Bl.)

Schwiebus, 12. Juli. Der gemeldete Selbstmord des Postdirektors B. zu Schwiebus erregt in Berliner postalischen Kreisen um so mehr Aufsehen, als B. ein Berliner ist, und der Posten, welchen er bekleidete, einer von denen gewesen, deren Verleihung sich der Kaiser selbst vorbehalten hat. Der erst 29-jährige junge Mann hatte bereits ein ziemlich bewegtes Leben hinter sich. Ursprünglich für den Kaufmannsstand bestimmt, verließ er bald seinen Lehrern, um, seinem eigenen Drange folgend, die Militär-Carrière einzuschlagen. Nach erfolgtem Avancement zum Sekonde-Lieutenant quittierte der talentvolle junge Mann Verhältnisse halber den Dienst und ging nach Amerika, wo er zwei Jahre lang einen schweren Kampf ums Dasein kämpfte. Der Krieg gegen Frankreich ließ ihm dort keine Ruhe; er eilte auf eigene Kosten über den Ocean, rehabilitirte sich hier selbst und zog als Lieutenant der Artillerie mit ins Feld. Schon in einem der ersten Kämpfe wurde B. schwer verwundet, lag fast ein halbes Jahr in einem Lazareth und verließ dasselbe mit dem Stelzfuße. Auf besondere Fürsprache hatte B. das Glück, von dem Kaiser die Postdirektor-Stelle zu erhalten; er stand derselben erst seit 2 Jahren vor. Das Motiv zu der düsteren That ist noch nicht aufgeklärt. B., welcher erst seit Jahresfrist verheirathet war, hinterläßt eine junge Wittwe und ein 9 Monate altes Kind. (Tribüne.)

Sommerfeld, 13. Juli. Gestern hat hier eine Aufsichtsrathsitzung der Sommerfelder Tuchfabrik stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, zwei Fabriken der Gesellschaft zu verpachten und nur eine für eigene Rechnung fortarbeiten zu lassen. Man hofft, daß dadurch bedeutende Ersparnisse erzielt werden würden, und daß dadurch für die eine in eigener Regie fortarbeitende Fabrik der derzeitige Abfall ausreichen wird. (Berl. Bör.-Cour.)

Sonnenburg, 10. Juli. Der hiesige Wochenmarkt wird von jetzt ab vom Freitag auf Sonnabend verlegt, und der erste Sonnabend den 17. Juli d. J. abgehalten werden. (Oder-Bl.)

— Aus dem Kreise Züllichau-Schwiebus schreibt man der „freien Deutschen Schul-Ztg.“: Seit etwa 8 Tagen reist der Landrath des Kreises, Herr Graf v. d. Goltz, im Kreise umher, um mit den Landgemeinden, bei welchen das Gehalt der Lehrer noch nicht 270 Thlr. erreicht, zu verhandeln wegen Erhöhung der Gehälter. Es werden hierbei folgende Sätze angenommen: Küster- und Lehrerstellen 310 Thlr., bezw. 290 Thlr. — Letztere haben Fiskalkirche-Lehrerstellen 270 Thlr. Die kirchlichen Einnahmen sind bei der Berechnung der Gehälter mit berechnet worden. Die Naturalien sind nach jährigem Durchschnitt in Anrechnung gebracht. Wo die Gemeinden dazu im Stande sind, haben diese die Zulage aufzubringen; wo dies nicht der Fall, da ist die Uebernahme auf Staatsfonds beantragt worden.

## Aus der Provinz Posen.

Gnesen, 5. Juli. Die Dels — Gnesener Eisenbahn ist am 30. v. Mts. dem Betrieb übergeben und gestern durch eine Festsahrt, sowie ein in Krotschin arrangirtes Festmahl Seitens der Regierungs-Präsidenten von Bromberg, Posen und Breslau, der Bau- und Verwaltungs-Behörde und der Aktionaire eingeweiht worden.

Posen, 5. Juli. Anlässlich der bekannten Kinderwegschleppungsgerüchte hat, wie uns mitgetheilt wird, die hiesige Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, unter dem 25. Juni folgende Verfügung erlassen: Dem Vernehmen nach sind unter der Bevölkerung unseres Bezirks allerhand thörichte Gerüchte verbreitet worden, welche bald dahin gehen, daß die Kinder in den Schulen von ihrem Glauben abwendig gemacht werden sollen, bald sich auf eine angeblich beabsichtigte Entfernung der Schulkinder nach dem Auslande beziehen. Ungeachtet ihrer Widersinnigkeit haben solche Gerüchte hie und da Eingang gefunden und an mehreren Orten Unordnungen und Excesse in den Schulen zur Folge gehabt. Wir erwarten, daß sämtliche Herren Schul-Inspektoren und Lehrer es an verständigem Zuspruch nicht fehlen lassen und allen ihren Einfluß anwenden werden, um die Behörden von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen zu überzeugen. Falls der Erfinder oder ein böswilliger Verbreiter der Gerüchte ermittelt wird, ist derselbe der Polizei-Behörde zur weiteren Veranlassung namhaft zu machen. v. d. Gröben.

— Gestern Nachmittag um 6 Uhr fand die feierliche Eröffnung des zoologischen Gartens statt.

Posen, 10. Juli. Die Enthebung der katholischen Geistlichen von der Schulpflicht gewinnt im Regierungsbezirk Posen von Monat zu Monat eine immer größere Ausdehnung, so daß voraussichtlich am Schlusse des Jahres nur noch sehr wenige katholische Geistliche als Schulpflichtigen fungiren werden. Während im ersten Quartal d. J. nur 12 solcher Enthebungen stattfanden, ist ihre Zahl im zweiten Quartal bereits auf 72 gestiegen und kommen auf die beiden letzten Monate (Mai und Juni) je 28 solcher Fälle. (Pos. Ztg.)

## Berliner Viehmarkt vom 12. Juli 1875.

Zum Verkauf standen: 1565 Rinder, 4042 Schweine, 1549 Kälber und 26,164 Hammel. Das Geschäft in Rindern war schleppend, indeffen wurden durchschnittlich höhere Preise als am vorigen Montag bewilligt, auch der Markt ziemlich geräumt. Wirklich gute, für den Export geeignete Waare war gesucht, jedoch nicht stark vertreten. Bezahlt wurde für erste Qualität 58—60 Mark, zweite Qualität 48—51 Mark, dritte Qualität 36—42 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei den Schweinen veranlaßten die bedeutenden Einkäufe sächsischer Händler, sowie die hohen Hamburger Notirungen ein flottes Geschäft zu höheren Preisen, so daß erste Waare mit 58—60 Mark, zweite Waare mit 54—56 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht gehandelt wurden. Hammel guter Qualität wurden schnell verkauft und mit 22—24 Mark pro 45 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, während geringere Waare wenig Beachtung fand. In magerer Waare wurden nur sogenannte Fabrikhammel gesucht und für solche 21 Mark angelegt. Der Kälbermarkt war überfüllt, und in Folge dessen das Geschäft ein flaches.

Allen denen, welche unserer guten Tochter Pauline die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer Ruhestätte geleitet haben, hiermit unsern herzlichsten Dank.

L. Rosenträger und Frau.

Mit heutigem Tage habe ich den

Detail-Verkauf

meiner

Schuh-Waaren-

Fabrikate

in Filz, Zeug und Leder

Herrn Franz Gross

hier selbst,

Nichtstraße No. 9,

zu festen Preisen

übertragen, wovon gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Julius Treitel.

1000, 500, 400, 200 und 150 Thaler

sind zu verleihen

Bartel, Commissionair.

Zum Scheibenschleßen

auf

Sonntag den 18. Juli cr.

ladet ganz ergebenst ein

Schwerin a. W.

C. Rietz.

Heute empfing  
wirklich reifen  
delikatsten Matjes = Hering,  
und empfehle denselben billigt.  
Emil Taeppe.

Zwölf dreizöllige  
eschene Bohlen  
sind zu verkaufen Lindenplatz 10.

Mein  
Commissions-, sowie Vermietungs-Geschäft  
siehe nach wie vor fort.

Julius Breikreutz,

Zehowerstraße 34.

Eine kleine schwarze Hündin, am Kopf und Füßen mit weißen und gelben Flecken, ist mir am Sonntag Abend abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Berndt, Zehowerstraße 40.

Ein kleiner schwarzer Hund hat sich eingefunden und kann abgeholt werden.

Markt No. 4.

Wie uns mitgetheilt wird, so ist das Schützenhaus in sehr gute Hände gekommen, denn der jetzige Besitzer desselben bietet durch gute Speisen und Getränke, sowie durch saubere Bedienung den Herren der Schützengilde und andern werthen Gästen einen recht angenehmen Aufenthaltsort dar.



Nähmaschinen der bewährtesten Systeme:  
Singer-, Loewe-, Wheeler & Wilson-,  
Stresemann'sche etc.,

für Familien u. Gewerbetreibende,

offerire zu den billigsten Fabrikpreisen.

A. Zeschke, Mühlenstr. 7.

Eine Partie vollständiger Fenster und Thüren, sowie ein Schausenster mit Spiegelglas und Salouise-Verschluß, sind billig zu verkaufen.

Näheres im Cigarren-Geschäft bei

Sonns Sohn, Nichtstraße 69.

Täglich frische Milch

4. Ziegelstraße 4.

Schriftliche Arbeiten werden von Fr. Paehold angefertigt, Markt No. 6 bei Frau Lubarsch, zwei Treppen wohnhaft.

Zum 1. October d. J.

wird eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst allem sonstigen Zubehör in guter Stadtgegend hieselbst zu mietzen gesucht.

Bezügliche Offerten nebst Angabe des Miethspreises wolle man unter Chiffre W. P. gefälligst recht bald in der Exped. d. Bl. abgeben lassen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinett, Küche, Boden, Keller etc., ist für 60 Thlr. umzugs halber sofort zu vermieten.

Eudwig Sohn,

Brückenstraße 6.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten

Wall 20, eine Treppe.

Eine möblirte Wohnung, auf Verlangen mit Kost, ist zu vermieten und sogleich oder zum 1. August cr. zu beziehen

Güttrinerstraße 25,

Ecke der Bahnhofstraße, 1 Treppe rechts.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Zehowerstr. 34, parterre links.

Eine möblirte Stube, parterre, ist zu vermieten und gleich zu beziehen

Wasserstraße No. 3.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermieten und am 1. August cr. zu beziehen

Neustadt 2.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Louisenstraße 26.



## Bekanntmachung.

Die Liste der in diesem Jahre (bei den Stadtverordneten-Wahlen) stimmfähigen Bürger ist berichtigt worden und liegt vom 15. bis 30. d. Mts. während der Dienststunden im Rassenzimmer (bei Herrn Herrmann) aus. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen bei uns erheben.

Landsberg a. W., den 14. Juli 1875.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die beiden, am Giebelende des Waisenhauses belegenen Keller, sowie der Boden über dem Nebengebäude des Waisenhauses, sollen auf fernere drei Jahre, vom 1. Oktober 1875 bis dahin 1878, anderweit meistbietend vermietet werden.

Hierzu steht Termin auf  
**Montag den 19. Juli d. J.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
im Rathhause an, zu welchem Miether hierdurch eingeladen werden.  
Landsberg a. W., den 9. Juli 1875.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Wenn wir unsern alten Kirchhof auf der Mühlen-Vorstadt der freundlichen Beaufsichtigung aller Gutsgegnen unserer Bürgerchaft hiermit dringend anempfehlen, so wollen wir doch nicht anstehen, zu veröffentlichen, daß folgende Herren die specielle Beaufsichtigung desselben gütigst übernommen haben:

1. Die Mitglieder des Kirchenrathes:  
Herr Stadtrath Roßtel,  
Kaufmann Bieske.
2. Die Mitglieder der Kirchen-Gemeindevertretung:

Herr Lehrer Hauptfleisch,  
„ Gastwirth Quadtowsky,  
„ Stadtverordneten-Vorsteher Heine,  
„ Stadtverordneter Horn,  
„ Uhrenfabrikant Engelen,  
„ Rentier Dehm,  
„ Kanzlei-Inspktor Meyer,  
„ Fabrikant Carez.

Jede Störung der Ruhe des Kirchhofes oder Beschädigung der Denkmale, der Anpflanzungen und des Rasens wird von denselben zur Anzeige gebracht und die dabei Betroffenen dem Strafrichter überwiesen werden.

Landsberg a. W., den 12. Juli 1875.  
Der Gemeinde-Kirchenrath.

## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 10. und 12. Juli 1875 eingetragen:

1. unter  
**No. 238,** daß die Firma  
Carl Schulz,  
des Kaufmann  
Carl Gottlieb Schulz  
hiersebst,

erloschen ist;  
2. unter  
**No. 296,** daß die Firma  
Robert Schulz,  
der vermittelten Kaufmann  
Schulz,  
Minna Amalie Louise,  
geb. Steindamm,  
hiersebst,

erloschen ist;  
3. unter  
**No. 356** der Kaufmann  
Carl Gottlieb Schulz  
hier,  
als Inhaber einer hiesigen  
Handels-Niederlassung unter  
der Firma:  
„Robert Schulz  
Nachfolger“.

Landsberg a. W., den 12. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Erste Abtheilung.

**Knaben-Chemise's,**  
von bestem bedruckten  
Percal, empfehle das  
Stück zu 5 Sgr.  
**Gustav Cohn.**

**Hamburger Rauchfleisch,**  
**Sardellen-Leberwurst,**  
empfehl  
**Gustav Heine.**

## Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:  
die Hospital-Kassen-Rechnung pro 1874;  
die Revisions-Verhandlungen zur Spar- und zur Gymnasial-Kassen-Rechnung pro 1874;  
die Einladung zur Feier des allgemeinen Wohltätigkeitsfestes im Waisenhause;  
die Nachweisung der Niederlassungen im zweiten Quartal d. J.;  
eine Mittheilung, betreffend die Erhöhung des Walfes unterhalb der Brücke;  
die Benachrichtigungen:

von dem Antrage auf Bewilligung eines Urlaubs,  
daß die Eisenbahn-Commission die Wiederöffnung des Bahnüberganges beim Hopfenbruch ablehnt, und von Schenkung einer kleinen Bibliothek an die Mädchen-Bürgerschule;  
die Visitations-Verhandlung über Verpachtung des Dispositionsstücks links hinter der Friedrichsstadt;  
eine Offerte zur Bedienung der Straßen-Hängelaternen während der nächsten Brennperiode;  
die Anträge:  
auf Wahl einiger Deputations-Mitglieder,  
auf Niederschlagung verschiedener Reste, auf Bewilligung von Umzugskosten für einen Lehrer,  
auf Genehmigung eines Anbaues an das Schulhaus auf der Friedrichsstadt,  
auf Einrichtung einer städtischen Badeanstalt für das weibliche Geschlecht;  
ein Schreiben, betreffend das Einquartierungswesen.  
Landsberg a. W., den 14. Juli 1875.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher  
G. Heine.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die

**Bäckerei**  
**Louisenstraße 38**  
übernommen und von heute ab gute und schmackhafte

**Backwaare**  
liefern werde.

Um gütigen Zuspruch bittet  
Ergebenst  
**Hugo Burgass,**  
Bäckermeister.

## Zur Notiz.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir für keine Entnahme irgend welcher Art Zahlung leisten, wenn die Bestellzettel, Recepte und dergl. nicht von unserm derzeitigen Vorsteher Herrn Weigelin unterzeichnet sind.

**Kranken-Kasse**  
der Deutschen Holz-Industrie-Gesellschaft.

**Das Tischlergewerk**  
wird eingeladen,  
am Montag den 19. Juli cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
beim Badenmeister zu erscheinen.  
Meister, die noch nie zum Gewerk gehört haben und geneigt sind, demselben beizutreten, wollen sich gleichzeitig melden, und können ihre Lehrlinge annehmen und freisprechen lassen.

**A. Bengsch.**  
Morgen Freitag Nachmittags von 5 Uhr ab,  
**frische Wurst**  
bei  
Thiemann.

**Gartenbau-Verein.**  
Versammlung  
Sonntag den 18. Juli d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
bei  
Herrn C. Mielke,  
Louisenstraße.

Vortrag: „Ueber Veredlung“.  
Mittheilung des Programms der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Köln.  
Der Vorstand.



## Commandite der Nähmaschinen-Fabrik

von  
**Bernh. Stoewer — Stettin,**  
**Landsberg a. W., Markt No. 4.**

Anerkannt die besten und zugleich billigsten

**Familien- und Handwerker-Nähmaschinen,**  
auch auf Abzahlung ohne Preisserhöhung.

## Auction.

Am  
**Montag den 19. Juli d. J.,**  
**Vormittags 9 Uhr,**

sollen bei mir Cästrinerstraße No. 8 ein Mahagoni-Tafel-Instrument, eine Familien-Nähmaschine, ein gutes Doppelgewehr, ein Garderobenspind, ein Vorrathsspind mit Schiebkasten, ein Küchenspind mit Glasküchen, 2 birkenne Kommoden, 3 Waschtölpel, 6 Bettstellen, Spiegel, Tische, große Tischplatten, 2 Regale, 1 großer Bett- resp. Futterkasten, 1 Fenstertritt, eine eigene Truhe, große Waschkörbe, eine 8 Tage gehende Uhr mit birkenem Gehäuse, eine gute Geige, eine große Waschwanne, Koffer, eingerahmte Bilder, Kissen, verschiedene Haus- und Küchen-Geräthe, 1 Kinderwagen, Kleidungsstücke, Cigarren etc. meistbietend verkauft werden.

**Kleinort, Auctions-Commissar.**

**Einen großen Posten**  
**Ecrue-**  
**Kleiderstoffe,**  
in einfarbig die Elle  
zu 5 Sgr., mit seidenen  
Caros die Elle 6 1/2 Sgr.,  
empfehle als außerordentlich billig.  
**Gustav Cohn.**

**Gute Balken und**  
**Ranthölzer**  
in allen Dimensionen, sowie trockene

**Bohlen, Bretter und Latten**  
sind stets zu haben bei

**Hermann Draeger,**  
Uferstraße No. 3.

**Marinirten Aal,**  
marinirte Seringe,  
**Sardellen - Leberwurst**  
in bekannter Güte,

**Cervelatwurst,**  
**Schinken,**  
empfehl  
**Carl Mielke.**

Jede auf der Nähmaschine vorkommende Arbeit, als

**Oberhemden etc.**  
wird schnell und sauber angefertigt in der

**Nähmaschinen-Commandite**  
**Markt No. 4.**

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

**Priesterstraße 8.**  
**J. Raetzel, Maler.**

Eine fast neue vorzügliche  
**Schellenbüchse** ist zu verkaufen  
Markt No. 2.

Ein gut erhaltenes **französisches**  
**Billard** ist sofort **sehr billig** zu verkaufen  
Neustadt No. 2.

**Wintergarten.**  
Das zweite

**Abonnement-Concert**  
findet heute Donnerstag den 15. Juli statt.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Ernst Krüger.**

Ein sehr großes, in  
reicher Auswahl befindliches Lager von

**Tapeten**  
hat vorrätzig und übernimmt gleichzeitig das  
Tapeziren der Zimmer  
zu den billigsten Preisen  
**H. Dierschmidt,**  
Schießaraben No. 7.

Hochseine  
**Gatharinen-Pflaumen,**  
6 Sgr. das Pfund, und billigere zu 3, 4  
und 5 Sgr., empfiehlt  
**Paul Steinberg.**

Mehrere Pensionaire finden freundliche und liebevolle Aufnahme bei  
**Julius Breittreuth,**  
Zehnerstraße 34.  
Dasselbst ist auch ein möblirtes Zimmer,  
sowie mehrere Schlafstellen zu vermieten.

**6 Paar Schnitter**  
finden bei hohem Lohnsätzen bis Ende  
November Arbeit.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Tüchtige Rachelmacher**  
werden bei sehr hohem Lohn fortwährend  
eingestellt in der

**Ofen-Fabrik**  
zu Vieh.

Auch werden gute Ofenseher angenommen.

**H. Böttcher.**

**Tüchtige**  
**Sof-Arbeiter**  
werden verlangt bei

**H. Paucksch.**  
Meldungen beim Portier.

**Ein Laufbursche**  
kann sofort bei uns eintreten.

**Volger & Klein.**

Eine geprüfte evangelische Erzieherin,  
die außer in fremden Sprachen auch in  
der Musik unterrichtet, sucht zum 1. Octbr.  
d. J. ein Engagement.

Gefällige Offerten erbitte unter Adresse:  
**Frau Gutsbesitzer Gerich,**  
Niesewanz bei Conitz in Westpr.

**Mädchen,**  
die auf der Maschine nähen,  
finden außer dem Hause  
dauernde Beschäftigung bei  
**Julius Treitel.**

**25 Ammen** erhalten sofort die  
feinsten Stellen. Ho-  
hes Lohn. Schriftlich zu melden in Berlin  
bei Fr. Meier, Schützenstraße 35.

Wirthschafterinnen, Erzieherinnen,  
Kammerjungfern, Inspektor, Brenner,  
Gärtner, Jäger können bei hohem Gehalt  
Stellung erhalten durch das Placirungs-  
Comptoir von  
**Wendland, Goldin N.-M.**

Ein junges anständiges Mädchen sucht  
in einem Geschäft sofort Stellung als  
Verkäuferin.

Gefl. Adressen in der Exped. d. Bl.  
unter **B. B.** abzugeben.

Ein Mädchen zur häuslichen Arbeit  
sucht  
**F. Krien, Wollstraße 2.**

**R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.**



Advertisement for various goods and services, including clothing, shoes, and household items. The text is arranged in columns and includes details about prices and quality.

**Advertisement for various goods and services, including clothing, shoes, and household items. The text is arranged in columns and includes details about prices and quality.**

Advertisement for various goods and services, including clothing, shoes, and household items. The text is arranged in columns and includes details about prices and quality.

**Advertisement for various goods and services, including clothing, shoes, and household items. The text is arranged in columns and includes details about prices and quality.**

Advertisement for various goods and services, including clothing, shoes, and household items. The text is arranged in columns and includes details about prices and quality.

**Advertisement for various goods and services, including clothing, shoes, and household items. The text is arranged in columns and includes details about prices and quality.**